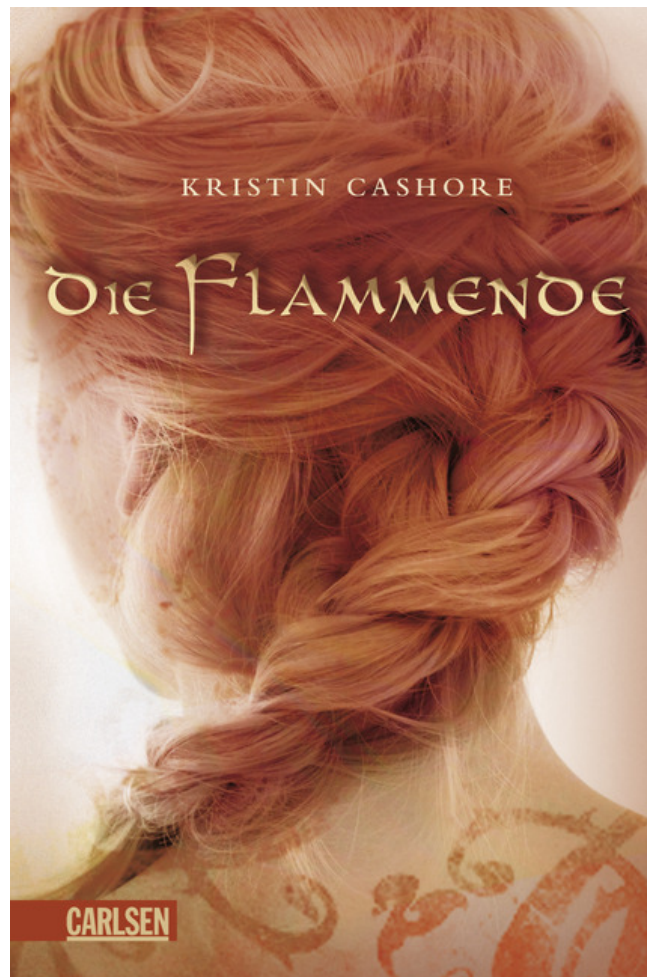


„Die Flammende“ von Kristin Cashore



Im Januar 2011 erscheint Kristin Cashores neuer Roman
„Die Flammende“

Im März präsentiert die amerikanische Erfolgsautorin ihren Roman
auf einer Lesereise durch Deutschland

Die Autorin Kristin Cashore



© Daniel J. Burbach

Kristin Cashore wuchs als zweite von vier Schwestern in einem kleinen Ort in Pennsylvania auf. Sie studierte am Center for the Study of Children's Literature in Boston und hat als Lektorin und Texterin sowie in vielen anderen Berufen gearbeitet, unter anderem als Packerin in einer Bonbonfabrik.

Kristin Cashore gehört zu den jungen US-Newcomer-Autorinnen des letzten Jahres. Ihre beiden Bücher „Die Beschenkte“ und „Die Flammende“ schafften dort sofort den Sprung auf die New-York-Times Bestsellerliste, wurden bereits in 28 Sprachen veröffentlicht und vielfach ausgezeichnet, unter anderem als Publishers Weekly Best Book of the Year, Amazon.com Best Book und American Library Association Best Book for Young Adults.

Die Autorin lebt in Cambridge, nahe Boston, Massachusetts.

Die Autorin und ihre Bücher im Internet:

Kristin Cashores Blog: <http://kristincashore.blogspot.com/>

Trailer zu „Die Beschenkte“: <http://www.youtube.com/watch?v=m7jwHLDpxFM>

Trailer zu „Die Flammende“: <http://www.youtube.com/watch?v=IEiijD-tV5M>

Special zu „Die Beschenkte“ auf der CARLSEN-Homepage:

http://www.carlsen.de/web/junge-erwachsene/specials/die_beschenkte

Kristin Cashore auf Lesereise

Die Autorin wird im **März 2011** auf Lesereise in Deutschland sein. Lesungen mit ihr wird es unter anderem auf der **Leipziger Buchmesse** geben.

Nähere Informationen zu den Veranstaltungsorten sind ab Mitte Januar auf der Carlsen-Homepage zu finden unter: <http://www.carlsen.de/web/termine/index>

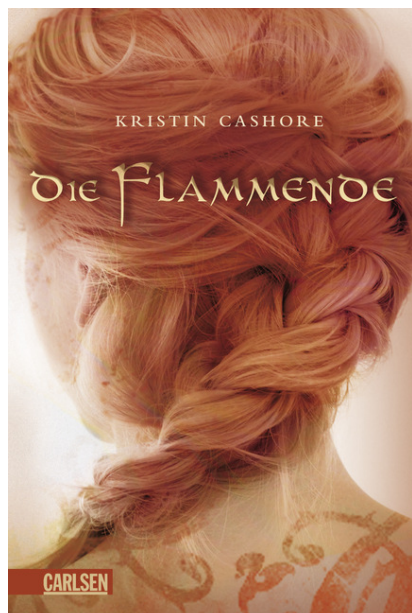
Informationen für die Presse:

Katrin Hogrebe

Tel. 040 / 39 804 273

katrin.hogrebe@carlsen.de

Die Bücher von Kristin Cashore

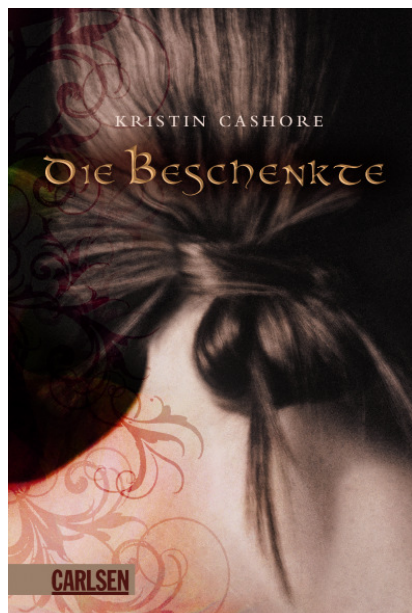


Wer das Mädchen mit den Haaren wie Feuer einmal gesehen hat, wird es nie wieder vergessen: Fire übt eine unwiderstehliche Macht auf alle Lebewesen in ihrer Nähe aus. Zudem kann sie in die Gedanken anderer Menschen eindringen – nur nicht in die von Prinz Brigan. Wer ist dieser unnahbare Feldherr, und welche Rolle spielt er im Kampf um den Thron? Fire kann sich dem Netz aus Verschwörungen, das sich um sie herum ent-spinnt, nicht entziehen. Ebenso wenig wie dem Mann, der so widerstreitende Gefühle in ihr hervorruft ...

Die Flammende

Aus dem Englischen von Katharina Distelmeyer
496 Seiten, gebunden
€ (D) 19,90 / € (A) 20,50 / sFr 31,50
ISBN 978-3-551-58211-9

Erscheint am 12. Januar 2011



Als Katsa dem geheimnisvollen Prinzen von Lienid begegnet, weiß sie sofort, dass auch er beschenkt ist – sie ist sich nur nicht sicher, mit welcher Gabe. Katsa dagegen ist in allen sieben Königreichen bekannt und gefürchtet, denn sie hat die Gabe des Tötens.

Nur Bo, der fremde Prinz, scheint keine Angst vor ihr zu haben und ringt beharrlich und mit viel Geduld um ihr Vertrauen. Im Kampf gegen einen König mit einer teuflischen Gabe werden sie auf ihrem gemeinsamen Weg durch Schnee und Eis, über Meere und Gebirgsketten zu Verbündeten – und zu einem leidenschaftlichen, unabhängigen, innigen, streitenden, liebenden Paar.

Die Beschenkte (2009)

Aus dem Englischen von Irmela Brender
496 Seiten, gebunden
€ (D) 19,90 / € (A) 20,50 / sFr 35,90
ISBN 978-3-551-58210-2

Die Hörbücher erscheinen bei Silberfisch. Sprecherin: Ulrike Grote
www.hoerbuch-hamburg.de

Informationen für die Presse:

Katrin Hogrebe
Tel. 040 / 39 804 273
katrin.hogrebe@carlsen.de

Pressestimmen

Cashore beweist hier, dass sie selbst eine besondere Gabe als Geschichtenerzählerin besitzt: Nämlich ein Rätsel zu lösen, indem sie ein neues schafft. Ihre Geschichte ist originell, spannend, berührend und oft wunderschön geschrieben.

(Die Zeit, 12.11.2009)

Eine faszinierende Anderswelt, ein fieser Gegenspieler, eine starke Heldin, die für ihre Unabhängigkeit kämpft – und eine zu Herzen gehende, kitschfreie Liebesgeschichte: „Die Beschenkte“ bietet Jugendbuch-Fantasy vom Feinsten zum Mitfiebern und die Nacht Durchschmökern.

(Bremer Anzeiger, 6.9.2009)

Vielleicht macht das Beispiel der „Beschenkten“ tatsächlich Schule, vielleicht kommt es noch zu einer Wiedergeburt des Genres, die Spannung und phantastische Atmosphäre mit einer ethischen Dimension verbindet, die weit darüber hinausreicht.

(FAZ, 11.01.2010)

Der Debütroman von Kristin Cashore hat alles das, was für einen Fantasybestseller vonnöten ist: Magische und in manchen Teilen auch neue Elemente, gute Freunde und mächtige Feinde, große Gefühle und einen aussichtslos erscheinenden Kampf gegen das Böse. Und natürlich Protagonisten, die diesen Kampf wider alle Vernunft gewinnen. Könnte durchaus ein Nachfolger von Stephenie Meyers Bis(s)-Reihe werden.

(BuchMarkt, September 2009)

Während Erwachsene die Originalität der Autorin schätzen werden, können sich Teenager, in ihrem Kampf, ihre eigenen Talente nutzen zu lernen, ganz darin wiederfinden. Mit diesem fesselnden Debüt hat Cashore die Latte extrem hoch gelegt.

(Publishers Weekly)

Was wie Fantasy klingt, kommt ohne die genretypischen Figuren wie Magier und Elfen aus. Flüssig geschrieben, weitgehend kitschfrei und voller guter Ideen verkündet Cashore ihre Botschaft vom Glauben an sich selbst und von der Macht der Liebe.

(Frankfurter Neue Presse, 21.01.2010)

Informationen für die Presse:

Katrin Hogrebe

Tel. 040 / 39 804 273

katrin.hogrebe@carlsen.de

Kristin Cashore über das Schreiben

Zuerst das Wichtigste über mein Schreiben: ich schreibe mit der Hand. Wenn man mein Notizbuch an einer beliebigen Seite aufschlägt, findet man derart viele Streichungen, Pfeile und Hinweise wie „siehe blaue Markierung“, „siehe 37a“, dass man schreien möchte. (Das ist jedenfalls der Effekt, den es manchmal auf mich hat). Am oberen Rand der Seite findet man manchmal auch eine Notiz für mich selbst, in der ich mich darüber informiere, wie fürchterlich meine Schreibe ist. (Es ist immer gut, die Dinge realistisch zu sehen.)

Wenn ich die Textmenge für etwa 30-40 getippte Seiten geschrieben habe, übertrage ich den Text mit Hilfe einer Spracherkennungssoftware in ein Word-Dokument. Das drucke ich dann aus und lektoriere den Text auf dem Papier.

Ich schreibe fast jeden Tag, auch wenn ich im Urlaub bin. Manchmal zwei Stunden, manchmal zwölf Stunden lang, meistens irgendwas Vernünftiges dazwischen. Ich habe kein tägliches Pensum. Ich schreibe einfach, wie viel auch immer, und mein Plan für den Tag kann sich jederzeit ändern.

Ich zwinge mich nicht zu schreiben, wenn es nicht funktioniert. Ich versuche, nicht meine Emails zu lesen oder mich von anderen Dingen ablenken zu lassen, aber meistens schaffe ich es nicht, und das ist auch in Ordnung, denn kleine Pausen und Ablenkungen sind Teil des Schreibprozesses.

Meine Ideen beginnen meistens damit, dass sich zwei Figuren in meinem Kopf unterhalten – meistens streiten sie sich. Ich höre ihnen zu – sie sind wütend, aber da ist auch Liebe oder Leidenschaft oder Unsicherheit oder Verzweiflung – und ich frage mich, worüber sie streiten. Was ist ihnen widerfahren? Wer sind sie? Was haben sie vor? Warum ist das Leben so schwer für sie?

Und dann fängt alles an, sich zusammenzufügen.

Figuren, deren Beziehungen zueinander und Gefühle kommen zuerst. Dann fädeln sich Ort, Handlung und alles andere ein. Die Details der Handlung, das Gerippe das alles zusammenhält, sind oft das Letzte, das ich ausarbeite; es gibt Teile der Handlung, die ich selbst nicht kenne, bis sie passieren und ich im Buch an diese Stelle komme.

Die Figuren sind ähnlich schwer zu fassen. Ein Dialog, den ich schreibe, kann sich wenden oder völlig außer Kontrolle geraten; ich kann die Absicht haben, eine Figur etwas sagen zu lassen, aber das heißt noch nicht, dass sie es tatsächlich tut. Meine Figuren überraschen mich. Und dann stelle ich fest, dass ich mich in ihnen getäuscht habe und passe meine Sichtweise an.

Was gibt es noch über mein Schreiben zu sagen?

Ich sitze in einem Sessel.

Ich verbringe viel Zeit damit, in die Luft zu gucken.

Ich rede mit mir selbst.



Informationen für die Presse:

Katrin Hogrebe

Tel. 040 / 39 804 273

katrin.hogrebe@carlsen.de

Ich gehe vom Wohnzimmer ins Schlafzimmer auf der Suche nach etwas ganz Bestimmtem, und wenn ich dann da bin, weiß ich nicht mehr, was ich suche.

Wenn jemand an der Tür klopft, verstecke ich mich. Wenn mein Telefon klingelt, schreie ich „Wer zum Teufel stört mich jetzt wieder?“ und nehme nicht ab.

Wenn ich eine Runde um den Block gehe, habe ich einen Stift und Post-its dabei und man kann mich dabei beobachten, wie ich siegessicher jubele, finster vor mich hin starre oder völlig irre lache.

Manchmal habe ich Angst, dass mein Haus abbrennt. Ich bewahre mein Notizbuch darum in einem feuer- und wasserfesten Tresor auf. Wenn ich in Urlaub fahre, lasse ich den Schlüssel oben auf dem Tresor liegen mit einer Nachricht an die Einbrecher in der ich sie bitte, doch erst den Tresor aufzumachen, bevor sie ihn mitnehmen, damit sie sehen dass nur Papier und nichts Stehenswertes darin ist. Bevor ich einen feuer- und wasserfesten Tresor hatte, habe ich mein Notizbuch im Kühlschrank aufbewahrt. Das habe ich mir bei Stephen King abgeguckt. Eine andere Sache, die ich mir von Stephen King abgeguckt habe, ist „Abstand“. Manchmal ist man einfach zu nah am eigenen Text dran und muss sich für einige Zeit davon entfernen – manchmal für lange Zeit. Die Dinge sind oft viel klarer, wenn man ein bisschen Abstand davon hatte.

Ich mache mir ständig Sorgen über das Buch, das ich gerade schreibe. Ich mache mir Sorgen über den Stil, über die Themen, die Handlung als Ganzes, ob die Figuren von anderen so wahrgenommen werden wie von mir selbst, ob das Buch nicht zu lang wird, ob mein Protagonist sympathisch ist, ob meine Fantasiewelt stimmig ist, ob es mir gelingt, alles zusammen zu halten und ob es überhaupt etwas gibt, das sich zusammen zu halten lohnt.

Es gibt eigentlich keinen Moment, in dem ich mir nicht über irgendwas Sorgen mache. Ich habe mich daran gewöhnt, dass es sich eben so anfühlt, wenn man ein Buch schreibt. Meistens macht es mir nichts aus. Man wird gut darin, die Stimmen zu ignorieren. Oder ihnen die Aufmerksamkeit zu schenken, die am besten für sie ist: ihnen zuzuhören, zu lachen, sie zu umarmen und zu sagen „Ja, ich weiß, ihr macht euch Sorgen. Das ist okay. Kommt, lasst uns einen schönen Sonnenuntergang ansehen.“

Ich nehme mein Schreiben viel zu ernst. Ich kann's nicht ändern. Ich liebe es so sehr.

Schreiben ist eine seltsame Beschäftigung, aber Menschen sind seltsam, oder? Autor zu sein ist etwas ungeheuer Menschliches.

(Aus Kristin Cashores Blog unter <http://kristincashore.blogspot.com/>)

Ein Autorenfoto und alle Buchcover stehen zum Download (300 dpi) bereit unter www.carlsen.de/presse

Informationen für die Presse:

Katrin Hogrebe

Tel. 040 / 39 804 273

katrin.hogrebe@carlsen.de